

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 259.

Donnerstag den 16. September.

1869.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Leipzig gehörige **vormalige Hauptsteueramtsgebäude** Gerberstraße Nr. ²/_{1260 B} **nebst** dem dazu gehörigen **großen Garten** und einem **hinzuzuschlagenden Arealstreifen** von dem **Waageplatze** soll von uns an den Meistbietenden versteigert werden und zwar in der Weise, daß **zuerst** das Grundstück **in 2 Parcellen getheilt** und **dann** dasselbe noch einmal **im Ganzen** ausgeteilt und die Entschliebung über den Verkauf im Einzelnen oder Ganzen vorbehalten wird. Die Versteigerung findet **Donnerstag den 21. October d. J. Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle statt und wird die pünctlich zur angegebenen Stunde beginnende Picitation bezüglich des jedesmaligen Versteigerungsobjectes geschlossen werden, sobald weitere Gebote darauf nicht mehr erfolgen. Die Versteigerungsbedingungen und ein Situationsplan mit der Parcelleneintheilung liegen in unserem Bauamte zur Einsicht aus. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Leipzig, den 13. September 1869. Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Von dem auf der Rosenthalseite der **Zöllnerstraße** gelegenen, in 4 **Villen-Baupläze** eingetheilten städtischen Areal soll, nachdem der erste, zunächst der Zöllnerbrücke befindliche Platz bereits verkauft ist, der an diesen angrenzende **zweite Bauplatz** von **7457 □ Ellen** Flächeninhalt an den Meistbietenden **versteigert** werden, und beraumen wir hierzu **Termin an Rathsstelle auf Dienstag den 19. October d. J. Vormittags 11 Uhr** an. Mit der Versteigerung wird pünctlich zur angegebenen Stunde begonnen und dieselbe geschlossen werden, sobald weitere Gebote nicht mehr erfolgen. Die Versteigerungsbedingungen und der Parzellierungsplan liegen schon jetzt in unserem Bauamte zur Einsichtnahme aus. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Leipzig, am 11. September 1869. Dr. Koch. Cerutti.

Finanzieller Wochenbericht.

(Fortsetzung und Schluß).

Die Zustände in Wien spitzten sich zu einer graufigen Deroute zu, welche viele Privatvermögen verschlang und die gänzliche Hohlheit der dortigen Zustände von neuem offenbarte. Die Lösung des gordischen Knotens konnte nur mit dem Schwert geschehen, und die Schwingungen desselben mußten nothwendigerweise tiefe Wunden reißen. War es doch zur Zeit, als bereits alle Zeichen darauf hindeuteten, daß ein Wetter baldigst niedergehen würde, wo vom Publicum, das sich vermaß noch am Agio gewinnen zu wollen, die höchsten Course provocirt wurden. In kleinen Städten wurden nicht bloß Gelder und Werthpapiere, sondern auch kostbarer Schmuck, theurer Hausrath als Deckung hingegeben, und jetzt ist statt des erträumten Gewinns auch noch die Deckung verloren gegangen und an Stelle der Wohlhabenheit zieht die Dürftigkeit ein. — Statt vieler Worte lassen wir eine Zusammenstellung der Course einiger dortigen Hauptspielpapiere vom Montag und Dienstag im Vergleich mit denen am Sonnabend vorher folgen:

	Montag	Dienstag	Eingezahlt
Creditbank	244 (271)	230	160 fl.
Anglobank	278 (328)	263	100 fl. Silb.
Wiener Bank	84 (102)	81	80 fl.
Bankverein	150 (189)	120	80 fl.
Galizische Carl-Ludwigsbahn	235 (252)	224	
Böhmische Westbahn	210 (220)	204	

Diese Zahlen sprechen stärker als alle Beschreibungen.

Man meldet aus Wien, daß die Nationalbank so lange mit der Ausgabe von Noten für deponirtes Metallgeld zur Erleichterung der Börse fortfahren wird, als erforderlich sich herausstellt. Von der Größe der Geldnoth könne man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß am Montage Ferdinands-Nordbahn unanbringlich waren und sich die Notiz bloß erhielt, weil Rothschild als Käufer von hundert Stück auftrat.

Einen ermuthigenden Eindruck macht die Erklärung der Creditanstaltsdirection an eine Börsendeputation, daß sie keine Depots kündigen, dagegen Vorschüsse ertheilen werde, so weit möglich. (Das Gerücht wollte wissen, daß der Finanzminister der Creditanstalt eine bedeutende Summe bis Ende October, gleichsam als Escomptirung des Novembercoupons zu Gebote gestellt habe.) Einen Begriff von der Weise, wie seit Monaten speculirt worden, gebe das Factum, daß, als eins der jüngsten Bankinstitute einem der Hocharistokratie angehörenden Herrn seinen Rechnungsabschluss

zustellte, derselbe einen Verlust von 640,000 fl. ungefähr bezifferte. Ob die Summe auch eincaßirt worden, wurde nicht gesagt. Der neueste Bankausweis zeigt, daß die Nationalbank mit der Verwerthung ihrer Silberdevisen neben den Lombardkündigungen fortfährt. Daß die Bankiers sich durch Tracirungen und Verfaß im Auslande Geld zu machen suchen würden, war zu erwarten. Welche Folgen dies Wegholen von Silber von den auswärtigen Plätzen durch die Nationalbank nach sich ziehen wird, hängt von den Verhältnissen ab. Auf Discontoerhöhungen muß man sich, nach dem Vorgange des Leipziger Instituts, gefaßt machen, und so könnte die Krisis in Wien leicht noch in anderer Weise ihre Wirkung auf das Ausland kundgeben. Daß in Speculationskreisen bereits die Rede davon gewesen ist, die Bankacte zu suspendiren, um der Bank die Möglichkeit zu gewähren, ihre Notenemission bis ins Ungemessene zu vermehren, kann bei der gänzlichen Verschrobenheit der dortigen Ansichten, bei der Leichtfertigkeit, mit der man auch in den dortigen maßgebenden finanziellen Kreisen nicht über den Augenblick hinwegsieht, kein Wunder nehmen. Addirt man zu den noch immer hohen Coursen in Wien die Unmasse neuer Emissionen und die anstehenden Bedürfnisse für den Eisenbahnbau, so kann man sich unmöglich der Erkenntniß verschließen, daß sich der Wiener Platz ein Uebel zugezogen hat, dessen Heilung Palliative nicht bewirken können, sondern das Glüh-eisen und das scharfe Messer des Chirurgen verlangt; um so mehr, als bei der geringsten Aufheiterung der Stimmung sogleich schwindelhafte Course zum Vorschein kommen. (So notirte am Schluß der Woche Bankverein wieder 180, Anglobank circa 300.) Wie immer bei solchen Gelegenheiten, fehlt es an gegenseitigen Anschuldigungen nicht. Der Regierung wirft man vor, daß sie die Gründerwirthschaft zugelassen und für alles Mögliche Concession ertheilt habe, obgleich klar war, daß das Meiste bloß auf den Agiotageschwindel hinauslief. Hätte sie freilich anders gehandelt, so würde man ihr den entgegengesetzten Vorwurf der Engherzigkeit und des Unverständnisses volkwirtschaftlicher Bedürfnisse gemacht haben. Die Leiter der Nationalbank beschuldigt man, im Anfange das Börsenspiel patronisirt zu haben, und nachdem sie sich erst an der Haufe vollgemästet, jetzt dasselbe mit der Baïsse zu thun. Von der Wiener Presse mögen wir nicht weiter sprechen; der Bestand der politischen Blätter dort hängt wesentlich mit den Tributzahlungen der Börse zusammen; letztere bilden sogar ein Hauptcapital ihres Einnahmestats, und so richten sich die Expectationen der dortigen Journale je nach den influirenden Factoren. Während die „Presse“, der